

**Zeitschrift:** Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung  
**Herausgeber:** Schweizerische Friedensgesellschaft  
**Band:** - (1896)  
**Heft:** 16-17

**Artikel:** Akademischer Friedensverein Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-803216>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rende Rolle in der Civilisation und Kultur an interoceanische Länder abtreten müsse. 10—12 Millionen Menschen sind in diesem Jahrhundert allein dem Militarismus geopfert worden; 5 Milliarden Franken werden alljährlich in Europa ihm geopfert, zwei Drittel der Staatseinnahmen an militärische Zwecke verwandt und nur ein Drittel verbleibt für allgemeine Aufgaben. Wir leben quasi auf einem Pulverfass, das jeden Tag zu explodieren droht.

Der juristische Grundsatz, dass keine Person Richter in der eigenen Sache sein soll, wird auch auf die Völker und Nationen angewandt, und die Idee der internationalen Schiedsgerichte gewinnt fortwährend an Boden; 75 Fragen komplizierter Natur sind in den letzten Jahrzehnten auf diesem Wege geschlichtet worden. In dem Masse, wie die Idee sich in allen Ländern verbreitet, schwindet auch der den Verfechtern der Friedensbewegung gemachte Vorwurf der Utopisterei.

Wie in der Schweiz, so auch in Deutschland vermehren sich die Friedensvereine rasch, denn der Charakter des deutschen Volkes ist vorwiegend friedlich. 42 Ortsvereine bestehen dort mit über 4000 Mitgliedern. Das internationale Friedensbureau in Bern hat der Bewegung in allen Ländern mächtig Vorschub geleistet.

Der Redner brandmarkt die militärischen Anschauungen und Sitten in den höchsten Kreisen des deutschen Volkes, an den Universitäten, die Geschichtsfälschung zu Gunsten des Chauvinismus, die Gründung kriegerischer Vereine.

Insbesondere die englische Arbeiterschaft hat sich der Sache des Friedens in hervorragendem Masse angenommen.

Die Geistlichkeit beginnt sich immer mehr für die Frage zu interessieren. Da dieselbe aber vielfach die Dienerin der weltlichen Obrigkeit ist, hält sie teilweise mit ihrer Unterstützung zurück, obschon die christlichen Grundsätze sie dazu zwingen sollten.

Wir hoffen es noch zu erleben, dass ganz Europa sich unter dem gemeinsamen Friedensbaume lagern wird. (Lebhafter Beifall.)

Herr Redacteur Weber sprach über die Bedeutung der Friedensbewegung für die Schweiz in materieller und ideeller Hinsicht. Die Abneigung gegen das Militärwesen mache sich auch bei uns immer bemerkbarer. Beweis: Die Abstimmung über die Militärvorlage.

Herr G. Schmid, Redacteur des „Friede“, wandte sich gegen die Vorurteile, welche vielfach in höheren Kreisen gegen die Friedensbewegung noch bestehen und darin liegen, dass man die Ziele derselben als Tändelei betrachtet. Und doch hat unlängst der eidgenössische Kriegsminister, Bundesrat Frey, und haben eine grössere Zahl von höheren schweizerischen Offizieren unumwunden ihre volle Sympathie für die Friedensidee ausgedrückt. Auf die Bedeutung der Descampschen Broschüre macht Herr Schmid nachdrücklich aufmerksam. Grosses Gewicht legt er namentlich auf eine Jugenderziehung, die friedliche Ideen in die jugendlichen Herzen pflanzt.

Herr Dr. Richter weist noch auf die wichtige Rolle hin, welche die Schweiz in edlen, internationalen Bestrebungen zu übernehmen hat.

Von grosser Bedeutung sei es, dass die *Frauen* mit in die Bewegung hineingezogen werden. In Deutschland haben dieselben für das zweifarbige Tuch immer noch eine grosse Schwäche. Der Redner bedauerte, dass die Socialdemokratie in Deutschland sich den Friedensvereinen bisher nicht angeschlossen habe. Der hauptsächlichste Bundesgenosse der Friedensbewegung sei die Presse, sie muss die öffentliche Meinung für dieselbe gewinnen.

Herr Epper hob die Notwendigkeit hervor, dass Leute aller Parteilichungen sich an der Friedensbewegung beteiligen, ähnlich wie es beim roten Kreuz der Fall war.

Eine Anzahl von Mitgliedern des Männerchors Straubenzell verschönte den Anlass durch den Vortrag mehrerer Lieder.<sup>4</sup>

Ueber den von G. Schmid den 3. Juni in Elgg gehaltenen Vortrag und die Gründung einer neuen Sektion berichtete das „Winterthurer Volksblatt“ sehr günstig.

Ein Beispiel, wie erfolgreich die Anwesenheit eines objektiven, begeisterungsfähigen Journalisten werden kann, liefert der „St. Galler Landbote“ (in Nr. 67) mit dem schwungvollen, gediegenen Artikel des „B. Intelligenzblattes“ aus der Feder eines seiner Mitarbeiter, der den Vortrag von G. Schmid in der Kirche zu Buchs unter circa 220 Zuhörern (vergl. Nr. 9 „Der Friede“) gehört hat und sich durch diesen zur intensiven journalistischen Unterstützung unserer Sache verpflichtet sah.

Um den deutsch-schweizerischen Blättern *aller* Parteien und Gegenden gerecht zu werden, wird auch die heutige Nummer unseres Blattes, dank der Umsicht, Energie und Opferfreudigkeit des neuen Verlegers, sowie des Aktionskomitees überallhin versandt werden, in der frohen Hoffnung, dass auch diejenigen Blätter *von irgend einem neuen Artikel* (mit Quellenangabe) Notiz nehmen, welche bisher noch nicht mit Neuestem aus dem Gebiete der Friedenspropaganda bedient werden konnten. Möge also die schweizerische Presse auch der Friedensidee bald allgemeinen Eingang, je länger je mehr Sympathie, vor allem aus aber praktische Geltung verschaffen!

Durch das französische Vereinsorgan „Les Etats-Unis“ wird schon längst in gleicher Weise erfolgreich auch nach dem Auslande hin gearbeitet.

### Akademischer Friedensverein Zürich.

Das Stiftungsfest vom 5. Juli gestaltete sich auch dieses Jahr zu einer frohen, gelungenen Feier. Mitglieder und Freunde des Vereines fanden sich im Kurhaus *Baden* zu einem gemeinsamen Bankett zusammen und begingen das IV. Wiegenfest freudig und mit Siegeszuversicht. Der prächtige Nachmittag wurde zu einem kleinen Spaziergang nach der Ruine Schartenfels benützt und angesichts dieser Baudenkmale brutaler Gewaltherrschaft früherer Jahrhunderte — die, jetzt restauriert den Fremdling gastlich aufnehmen und bewirten — angesichts der friedlichen Thäler und Gefilde zu unseren Füssen, zog neue Siegeszuversicht in unsere Herzen ein; gewiss, die Zeit wird kommen, in der alle Völker sich die Bruderhand reichen und die Grenzfeste, Bollwerke und Arsenalen nur mehr historisches Interesse für die Menschheit haben werden! Fliegen doch jetzt schon Friedenstauben von Land zu Land und bringen Grüsse von Gesinnungsgenossen aus weiter Ferne!

Heute hat sich eine besonders stattliche Zahl solcher Boten in Baden zusammengefunden — aus der Schweiz, wie aus den Nachbarstaaten Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Italien — ja auch noch weiter her, aus England und Dänemark kamen sie geflogen und brachten uns Glückwünsche unserer Mitkämpfer, Kundgebungen der Sympathien, Aufmunterungen und Versicherungen treuen Beistandes.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Es gratulierten — die Reihenfolge ist die des Eintreffens der Depeschen und Briefe —: *M. v. Egidy* (Berlin); *Dr. L. v. Wissell* (Bremen); *Ferdinand Heigl* (Zürich, persönlich verhindert); *Hardmeyer-Jenny* (Zürich, pers. verh.); *Moritz Adler* (Wien); *Beyer* (Offenburg a. M.); *Wilh. Unseld* (Ulm, durch ein Festgedicht); *Miss P. H. Peckover* (Wisbech, England); *Frédéric Passy* (Paris); *Prof. Dr. Paladini* (*Friedensverein Missegia*, Italien); *Troschel* (Colberg); *Leo Lob* (Zürich, verh.); *Mme Fischer-Lette* (Berlin); Oberstl. a. D. *P. Pochhamer* (Zürich, Danteforscher), sonst Gegner unserer Bestrebungen, sandte „1000 Dante-Grüsse“; *John Henry Mackay* (Berlin); *Rich. Reuter* (Halle a. S.); *Gottfr. Schuster* (Zürich, verh.); *Fredrik Bajer* und *R. P. Rasmussen* (Kopenhagen, namens der „*Association pour la neutralisation du Danemark*“); *B. und A. G. v. Suttner* (Harmannsdorf); *B. Schmitz* (Köln); *Prof. G. Renard*, Direktor der *Revue Socialiste* (Lausanne); *Anton Renk* (*Akad. Friedensverein Innsbruck*); *G. Schmid* (*Sektion St. Gallen*); *Moneta* (Mailand); *B. und L. Katscher* (Baden-Wien); *Kende* (*Ungar. Friedens-Gesellschaft Budapest*); *Frau Hedwig Wuolsam* (Zürich, verh.); *Frl. M. Wüest* (Zürich); *Friedensverein Frankfurt a. M.*; *Gaston Moch*, Dir. de l'Indépendance Belge (Paris); *Henri und Flora Ackeret* (Biel); *Fanny Prachter-Haaf* (Bern); *Ortsgruppe Konstanz* (auch persönlich vertreten durch ihren I. Präsidenten Herr Gustav Maier); *Rich. Malke* (Berlin), und *Ortsgruppe Breslau*. — *Versätere Gratulationen liefen ein von Prof. Paul Peuker* (Wien) und *Ingen. Benitende* (Représ. des Akad. Friedensverein für Italien, Sconforte, Sicilien).

All diesen Freunden, die uns durch Kundgebungen erfreuten, sei der herzlichste Dank des Vereines ausgesprochen.

Der Akademische Friedensverein Innsbruck war durch seinen zweiten Vorsitzenden Herrn *Newesely*, die Ortsgruppe Konstanz durch ihren I. Präsidenten Herrn *Gustav Maier*, die Sektion Zürich des „Allgem. Schweiz. Friedensvereines“ durch letzteren, der auch diesem Vereine als Vorstandsmittglied angehört und durch Herrn *Pfarrer Hottinger* vertreten. Ferner befanden sich unter den Gästen die Herren: *Karl Henckell* und Professor *Dr. A. v. Palitschek*.

Die musikalische Würzung des Diners besorgte der Kapellmeister des Kurtheaters, während die Zwischenpausen durch Verlesung der Telegramme und durch Ansprachen ausgefüllt wurden.

Nach Begrüssung der Gäste durch den Präsidenten toasteten: Herr *Gustav Maier* auf die Thätigkeit des Vereines und auf seinen Vorsitzenden; *Kommilitone Mahler* auf den Akademischen Friedensverein Innsbruck und seinen Delegierten; Herr *Pfarrer Hottinger* auf das gute Einvernehmen der beiden Zürcher Friedensvereine und den endlichen Erfolg der edlen Sache; der Vertreter unserer Innsbrucker Kommilitonen Herr *Newesely*, in humorvoller Weise auf „kurzes Leben“, d. h. „baldiges Ueberflüssigwerden“ des Vereines, indem er sich zu einer Depesche, die „langes Bestehen“ wünschte, in Gegensatz stellte; der Vereinspräsident auf die Sektion Zürich und ihre anwesenden Repräsentanten, die dem „Akademischen“ stets als gute Freunde zur Seite stehen, Herr Professor *Dr. A. von Palitschek* auf die anwesenden Damen, dann nochmals der Präsident auf diejenige Dame, die durch das unsterbliche Wort „Die Waffen nieder“ und durch ihre unermüdete versöhnende Thätigkeit der Friedensbewegung den grössten Vorstoss gegeben hat, auf das Ehrenmitglied des Vereines *Baronin Bertha v. Suttner*.

Die Toaste, besonders der letztere, wurden alle mit grosser Begeisterung aufgenommen.

Herr *Furtwängler* brachte das prachtvolle Gedicht von *J. Stauffacher* „Die Schmiede im Walde“ mit grosser Wärme und Darstellungskraft zum Vortrage und die Gesellschaft beschloss auf Vorschlag des Präsidenten Herrn *Stauffacher* (St. Gallen) telegraphisch zu dieser herrlichen poetischen Schöpfung zu beglückwünschen.

Als erfreuliches Resultat des Festes sei noch mitgeteilt, dass Herr Professor *Dr. v. Palitschek*, der in seiner Eigenschaft als Lehrer am hiesigen *Internationalen Erziehungsinstitut* „*Concordia*“ ungemein viel für unsere Sache zu wirken vermag, dem Vereine als *Aktivmitglied beigetreten* ist.

W.

## Krieg oder Friede?

(Rundscha) Unzufriedenheit, Mangel an Vertrauen, an sittlich-religiösem Ernst in der Erfüllung erster Pflichten — verderblicher Boykott und Streik hüben und drüben — das ist die Signatur mancher Kreise des socialen und wirtschaftlichen Lebens in der Nähe, und — *Korruption, Schein und Täuschung, Unruhe und Auflehnung gegen Recht und Gerechtigkeit*, aber auch gegen *traditionelle, althergebrachte und eingerostete Ungerechtigkeit*, gegen die herzlose Macht des Geldes, der Partei- und Militär- oder *Despotenherrschaft* einzelner Bevorzugter — das ist die Signatur weiterer und weitester Kreise des politischen Lebens in der Ferne —:

Die revolutionären Zustände auf der Insel **Kreta** (die laut „Frkft. Ztg.“ Nr. 182, in Dr. *Lagoudaky* selbst in Paris ihren Vertreter und Fürsprecher haben) und die Greuel in **Armenien** rufen uns unwillkürlich das Wort *Macaulay's* wach:

„Wir halten dafür, das *Schrecklichste aller Schauspiele* sei: die *Stärke der Civilisation* ohne ihre *Barmherzigkeit*“, besonders aber auch, fügen wir bei, deren *Schwäche*, wie sie die „christlichen“ europäischen „Mächte“ gegenüber den Bedrückten und Verfolgten der genannten (und anderer) Gebiete im Oriente erfahren, welche seit Jahrhunderten nur die äussere europäische Civilisation „genossen“, ohne der Barmherzigkeit der christlichen Nächstenliebe je recht teilhaft zu werden.

Das Wolffsche Bureau meldete schon den 9. Juli aus *Athen*, die unerwartete Wahrnehmung, dass *sämtliche Mächte ohne Ausnahme sich anschickten, für die Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse auf Kreta energisch auf beiden Seiten einzuschreiten, habe die dortige Partei des Kampfes um jeden Preis, die vor einigen Tagen noch die Oberhand hatte, sehr entmutigt*. Die durch diesen Stimmungswechsel plötzlich eröffneten, *günstigen Aussichten* schlugen allerdings *sofort wieder in das Gegenteil um*, da die Verwirklichung der durch die Botschafter namens der Pforte gemachten Zusicherungen *lange* auf sich warten liess. Die Regierung Griechenlands ist ihrerseits nach Kräften bemüht, bei der Bevölkerung Kretas das Zutrauen zu den europäischen Mächten zu befestigen. —

Die „Zürcherische Freitagsztg.“ widmete der segensreichen Thätigkeit Herrn *Scholder-Develeys* für **Armenien** in einem packenden Leitartikel *volle Aufmerksamkeit, und empfahl die Unterstützung der armenischen Christen beider Konfessionen* aufs wärmste.

Statt in Asien zu verweilen, beim Friedenswerk der *sibirischen Bahn*, oder an der *Friedensreise* des schlauen, *chinesischen Vizekönigs* aus China uns zu erfreuen, schreiten wir über den *Bericht vom Ausbruch* neuer *Unruhen* in den *niederländischen Timorinseln* hinweg nach **Südamerika**, wo „das Auge des Gesetzes wacht“, aber in modernster Art, indem aus San Paulo (Brasilien) von einem dort erscheinenden deutschen Blatt berichtet wird: „Wir erhielten in letzter Zeit vielfache Klagen über die berittene Polizei im Santa Ephigenia-Viertel, wo nachts die Leute auf der Strasse von den Polizisten angehalten und durch Androhung von Verhaftung gezwungen werden, Geld zu verabfolgen.“

Der Krieg in **Cuba** ist noch nicht beendet und der spanische Ministerrat hat beschlossen, neue Verstärkungen dorthin zu senden.

**Spanien** fraternisierte kürzlich mit **Frankreich**; dennoch ist von einem spanisch-französisch-russischem Bündnisse wohl nur unter phantasiebegabten Diplomaten und thatendurstigen Journalisten die Rede.

**Grossbritannien**. Die „Army and Navy Gazette“ veröffentlicht ein für die britischen Armeeverhältnisse recht vielsagendes Eingesandt: „Die Armee hat nicht mehr die Anziehungskraft für die wohlhabenden Männer wie früher. Jährlich wächst die Zahl der Offiziere, welche allein von ihrem Gehalt leben müssen. Wenn es die Absicht ist, die Offiziere gerade so arbeiten zu lassen, wie die anderen Stände, so werden die meisten Offiziere, welche Privatvermögen besitzen, bald zurücktreten.“ Lord *Wolseley* strengt seine Offiziere bedeutend stärker an, als es vordem der Fall war.

**Oesterreich-Ungarn**. Aufsehen erregt eine angeblich von kompetentester Seite stammende Meldung des „Neuen Wiener Journ.“ betreffs Einführung eines neuen Repetiergewehrs in der österreichisch-ungarischen Armee. Die Waffe heisst *M/95* und soll das leichteste Gewehr aller Armeen sein.

**Italien**. Laut den endgültigen Angaben des italienischen Militärblattes „*Esercito*“ sind von den 9820 Mann *weisser Truppen*, die an der Schlacht von *Abba Garima* teilnahmen, im ganzen 4792 Mann zurückgekehrt. Es fehlen somit 5588 Mann; von diesen sind 3079 beerdigt worden; es bleiben also noch 2509, die wohl zum grössten Teil Gefangene des *Negus* sind und zum Teil auch schon umgekommen sind, deren Leichname aber nicht aufgefunden wurden.

**Deutschland**. (Originalbericht.) In diesen Tagen fand zu Frankfurt a. M. die diesjährige Zusammenkunft der Delegierten der deutschen Friedensvereine statt. Es waren vertreten Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Breslau, Königsberg i. Pr., Mannheim, Mainz, Wiesbaden, Königstein i. T., Kronburg, Kronberg, Görlitz, Löwenburg i. Schl., Elberfeld, Barmen, Siegen, Naumburg a. S., Gera, Gotha, Ulm, Offenburg und Neustadt a. H., 21 Vereine mit etwa 4000 Mitgliedern. Den Vorsitz führte Rechtsanwalt *Dr. Grelling* aus Berlin. Die Tagesordnung bestand aus drei Hauptpunkten: 1. Berichte der einzelnen Delegierten über den Stand und Fortgang der Friedensbewegung; 2. Geldbeschaffung und Propaganda; 3. Stellungnahme der deutschen Delegierten auf dem im Sep-